

# Stolper Post.

22. Jahrgang.

Verantwortlicher Redacteur für den politischen und nicht politischen Theil: Max Feige in Stolp.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Franz Faust in Stolp. Druck und Verlag von F. W. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Die „Stolper Post“ erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.)

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 60 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg. mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg.

Einrückungspreis für die halbspaltige Corpusspaltel oder deren Raum für Einheimische 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Kellarre für die halbspaltige Corpusspaltel oder deren Raum 30 Pfg.

## An die deutschen Beamten!

Die Wahlen stehen vor der Thür. Da lernächst ganz besonders den Beamten die Pflicht, von ihrem Wahlrechte auch Gebrauch zu machen. Nicht — wie das jetzt üblich geworden ist — an das materielle Interesse der Beamten appelliren wir im Augenblick; wir warnen die Beamten, sich durch unhaltbare Verwagungen oder gar durch Ausfreiungen gegen Vorgesetzte oder Kollegen umgarnen zu lassen. Die Standesehre der Beamten gebietet festes Zusammenhalten gegen derartige Einbrüche in die Autorität. Jeder einzelne Beamte, der höchste wie der niedrigste, hat darunter zu leiden, wenn die Autorität untergraben wird.

Es handelt sich bei den bevorstehenden Wahlen mehr als je darum, die Staatsordnung zu schützen. Wir wollen nicht das „rothe Gelpenst“ an die Wand malen. Die Socialdemokraten sind viel zu schlau, als daß sie sich heute schon an einer Revolution die Finger verbrennen möchten. Aber die Socialdemokraten vernichten Schritt vor Schritt die Achtung vor den Vorgesetzten, vor der Autorität und den Gehorsam gegen die Obrigkeit. Dadurch untergraben sie zielbewußt unsere Staats- und Gesellschaftsordnung und arbeiten an der Auflösung von Monarchie und Vaterland. Kein Beamter darf fehlen, wenn es gilt, diese solche gemeingefährliche Unternehmungen Front zu machen. Es ist unter allen Umständen die Pflicht jedes Beamten, die Socialdemokratie ebenso wie alle andern gegen den Staatsbestand gerichteten Bestrebungen mit allen Mitteln und allen Kräften zu bekämpfen.

Es ist nicht wahr, daß die Socialdemokratie eine Partei wie jede andere sei. Es ist nicht wahr, daß die socialdemokratische Agitation in unserm monarchischen Lande eine Berechtigung habe. In jeder Gelegenheit zeigen die Socialdemokraten, daß sie Feinde der Monarchie sind. Sie verweigern dem Kaiser und den andern deutschen Bundesfürsten die Ehrfurcht, sie verlangen die Errichtung von Revolutions-Denkmalen und lehnen die Bewilligung eines Kaiser Wilhelm- und Kaiser Friedrich-Denkmal ab. Kurz sie machen kein Hehl aus ihrer antimonarchischen demokratischen Gesinnung. Eine solche Partei ist in monarchischen Landen nicht berechtigt. Eine solche Partei aber auf das entschiedenste zu bekämpfen, ist besonders bei den bevorstehenden Wahlen die Pflicht der Beamten; es ist eine Pflicht, die ihnen durch den Dienstreid vorgeschrieben ist.

Jeder Beamte schwört freiwillig, wenn er seinen Dienstreid leistet, daß er dem Monarchen die Treue halten wolle. Damit ist er gebunden, sich nicht nur von revolutionären Bewegungen fernzuhalten, sondern sie auch mit allen Kräften zu bekämpfen. Bei den Wahlen können die Beamten ihre Treue für König und Vaterland durch die That beweisen, indem sie Mann für Mann an die Wahlurne gehen und alles aufbieten, um der Socialdemokratie und deren Helfershelfern eine Niederlage zu bereiten.

## Politische Uebersicht.

Stolp, 8. Juni 1898.

Sum Gedächtnis des Prinzen Adalbert von Preußen wurde Montag Mittag am Sarkophag im Berliner Interimsdom durch eine Deputation aus Officieren des Obercommandos der Marine und des Reichsmarineamts ein Kranz niedergelegt.

Das Gleiche that das Wilhelmshavener Seeofficiercorps am dortigen Denkmal des Prinzen.

25 Jahre waren es am Montag, daß Prinz Adalbert von Preußen, der erste und einzige preussische Admiral, aus dem Leben schied. Das Militär-Wochenblatt widmet dem für Preußens und Deutschlands Seemacht mit unermüdbarem Eifer und großem Verständnis wirkenden Prinzen ein Gedenkblatt. In diesen Tagen, wo das Andenken an den ersten Admiral aus dem kgl. Hause von Neuem wachgerufen wird, tritt der jugendliche Prinz Adalbert, der dritte Sohn unseres Kaisers, in den Dienst der Marine. Möge ihm eine gleich erfolgreiche Thätigkeit für die Zukunft beschieden sein, wie jenem Hohenzoller, der mit Recht als der Begründer der deutschen Flotte betrachtet wird! — Der deutsche Flottenverein zählt bereits über 4000 einzelne Mitglieder, außerdem hat sich ihm eine ganze Reihe von Corporationen und Vereinen angeschlossen. Das Abzeichen, welches der Verein seinen Mitgliedern zur Verfügung stellen will, hat dem Kaiser vorgelegt und dessen Billigung gefunden. Der Großherzog von Baden, dem die Ehrenmitgliedschaft des Vereins angetragen wurde, hat sie als eine ehrende Auszeichnung angenommen. In seinem Dankschreiben sagt Großherzog Friedrich, daß er die Gründung des Vereins freudig begrüßt habe als eine dauernde Belebung der großen Aufgabe, welche das deutsche Reich zu vollziehen hat, um seine Machtstellung fester zu begründen.

Vom Fürsten Bismarck. Den von amerikanischen Blättern in letzter Zeit veröffentlichten Berichten über angebliche „Interviews“ beim Fürsten Bismarck gegenüber erklärt der Newyork Herald, daß er zur Publikation des nachstehenden Schreibens des Grafen Kanjau ermächtigt sei: Mein Schwiegervater hat schon seit Monaten weder irgend einen Journalisten gesehen, noch hat er mit einem solchen über den spanisch-amerikanischen Krieg gesprochen.

Von unserer Marine. Der Kreuzer „Kaiserin Augusta“ ist am Montag von Riantschau nach Nagasaki in See gegangen.

Der dritte deutsche Congress für Volks- und Jugendspiele findet am 2. und 3. Juli in Bonn statt. Der Schwerpunkt desselben wird auf die Vorführung der Spiele gelegt werden, um den Besuchern ein anschauliches Bild von den besten Bestrebungen dieser Art zu geben. — Der Verband der deutschen Post- und Telegraphen-Unterbeamten hielt eben in Berlin seinen ersten Verbandstag ab. Bis jetzt sind ihm beigetreten 11 Bezirks- und 81 Ortsvereine mit insgesammt 3808 Mitgliedern, die sich auf 20 Oberpostdirectionsbezirke verteilen. Zweck des Verbandes ist die einmalige Unterstützung hilfsbedürftiger Mitglieder, die Errichtung einer Wittwen- und Waisenunterstützungs-kasse und die Hebung des Unterbeamtenstandes, sowie die Pflege von Vaterlandsliebe, Collegialität und Geselligkeit.

Den Vorstand des Bundes der Landwirthe hatte das „Berl. Tgbl.“ der Unlauterkeit geziehen, weil er das Thomasphosphatmehl seinen Mitgliedern theurer verkauft habe, als es ihm selbst sei. Jetzt erklärt der Vorstand, daß er das Mehl zu den Preisen abgegeben habe, die contractlich von den Lieferanten ausbedungen seien. Er habe aber von den Lieferanten einen Rabatt erhalten, der in die Bundeskasse geflossen und zu allgemeinen politischen Zwecken verwendet sei.

Die internationale Buderconferenz in Brüssel, deren Verhandlungen streng geheim gehalten werden,

wurde am Dienstag eröffnet. Spanien hat sich noch in letzter Stunde entschlossen, den Congress zu beschiden; die Vereinigten Staaten sind ihm dagegen fern geblieben.

Die griechisch-türkische Grenzregulirung erfährt immer neuen Aufenthalt durch Schwierigkeiten, die der Erledigung des Friedenswerkes Seitens Griechenlands in den Weg gestellt werden. Trotzdem nimmt die Räumung Thessaliens erfreulichen Fortgang und ist bereits soweit vorgeschritten, daß die griechischen Truppen wieder in die Thore Larissas einziehen konnten. Da das Verhalten ein durchaus correctes ist, so würde der Eintritt neuer Schwierigkeiten lediglich auf das Konto der Griechen zu setzen sein.

Der Krieg um Cuba: Ein wirklicher Schritt vorwärts ist in den kriegerischen Ereignissen der letzten 24 Stunden zu verzeichnen. Der Kampf im Kanal von Santiago und die Vernichtung des amerikanischen Hilfskreuzers „Merrimac“ werden vielmehr noch immer ausschließlich erörtert und die Quintessenz dieser Erörterungen bildet fast den gesammten Inhalt der neu eingegangenen Telegramme. Der amerikanische Admiral Schley giebt einen längeren Bericht über das Schicksal des „Merrimac“, in dem er sagt, er habe das Schiff opfern wollen, um wegen der spanischen Flotte endlich ins Reine zu kommen. 8 Freiwillige, 1 Lieutenant und 7 Mann seien an Bord gewesen. Das Schiff wurde darauf seinem Schicksal preisgegeben. Aus Madrid verlautet, daß Cervera zur Rettung der Besatzung des „Merrimac“ das Erforderliche sofort gethan habe, und daß die geretteten und gefangenen Mannschaften gegen spanische Gefangene ausgetauscht werden sollen. Schley erklärt, Cervera sei mit seinen Schiffen in Santiago zur vollen Ohnmacht verurtheilt, der Hafen sei sehr gut besetzt, demnach sei seine Einnahme nur eine Frage der Zeit. — Nach der sehr unzuverlässigen „Evening Post“ soll die amerikanische Truppenlandung auf Cuba bei Punta Calvera bereits begonnen haben. Genannter Ort liegt nur wenige Meilen von Santiago entfernt. Auch traf die amerikanische alle Vorbereitungen zu einem neuen Vorgehen, so daß ein Generalangriff und eine große Schlacht als unmittelbar bevorstehend anzusehen ist. Aus Tampa ist ein starkes amerikanisches Landungskorps, bestehend aus Genietruppen, Artillerie und Kavallerie nach Cuba unterwegs. — We aus Madrid gemeldet wird, sind die amerikanischen Truppen von zahlreichen Krankheitsfällen heimgesucht worden. — Auf Cuba ist die strengste Verordnungs gegen Spione ergangen. Blanco erkrankte Verstärkungen nach Santiago, das Cadixer Geschwader unter Camera hat noch nichts weiter von sich hören lassen. Obwohl die spanische Regierung davor warnt, übertriebene Hoffnungen auf die Erfolge von Santiago zu setzen, erklärt sie doch, daß der „Merrimac“ die Passage in und aus dem Kanal nur unwesentlich erschwert.

Weitere officielle Berichte über den Fortgang des Krieges liegen nicht vor. Nach Privatmeldungen sollen die Amerikaner in Santiago gelandet sein und eine weitere Landung von 13000 Mann, die Tampa auf zehn Transportschiffen verlassen haben, soll bevorstehen. Wäre es den Amerikanern in der That gelungen, die Landung auszuführen und sich in den Besitz Santiagos und seiner Forts zu setzen, was im Augenblicke jedoch noch nicht authentisch feststeht, so wäre die Lage der spanischen Flotte unter Cervera allerdings eine verzweifelte und ihre Vernichtung eine unabwendbare. — Wie aus Washington gemeldet wird, sei der

Nachdruck verboten.

## Unter der Kaperflagge.

See-Roman von Konstantius Flood

18 Fortsetzung.

„Nun — da Du es nicht gerne hörst, so wollen wir nicht wirklich sprechen“, sagte sie. „Aber möchtest Du Knud Schaluppe die Flagge zu streichen, die alles ist, womit wir kämpfen können, und uns daheim verhungern zu lassen?“ „Ich bin so wankelmütig gewesen. Sobald ich ihm zuhört, wenn er von Ruhm und Ehre für die Flagge erzählte, dann schien es mir, als habe er Recht. Aber dann sind wieder andere Gedanken über mich gekommen — Gedanken, die mich besinneln haben und die ich ihm mitteilen muß. — Möchte Gott ihn nur heimsenden!“

„Damit wir ihm sagen könnten, er solle die Arme kreuzen und uns verhungern lassen? — Nein — Du bist krank und aufgeregt, Elisa. — Wenn Du Dich wieder erholt hast, wirst Du anders denken“, entgegnete Alma beinahe hart ihrer Freundin. „Du, sei mir nicht böse. Es würde mich noch trauriger und unruhiger machen, als ich bin. Wir sollen doch unsere Feinde lieben. Ach, ich bin so im Herzen bekümmert darüber, daß ich nicht eher den Mut gehabt habe, Knud alle meine Gedanken mitzutheilen! aber es ist nie volle Klarheit über mich gekommen!“

Thränen flossen über ihre bleichen Wangen herab. Alma mußte nicht, was sie ihr antworten sollte. Aber der Anblick der Thränen auf dem bleichen Angesicht der Freundin und das Unruhige und Fieberhafte in ihren Augen bewirkten, daß sie sich beherrschte. Wenn Du wieder gesund wirst, Elisa, dann wirst Du anders denken“, wiederholte sie und diesmal in einem sanfteren Ton.

„Du bist doch nicht zornig auf mich?“ „Nein, nein! Du weißt, ich bin etwas heftig — aber ich meine es nicht böse damit.“

„Weißt Du“, begann Elisa wieder, die sich im Bett in die Höhe gerichtet hatte, als Alma plötzlich aufsprang.

Man hörte Stimmen draußen im Hafen, Kommandorufe und Antworten.

Im gleichen Augenblick ließen sich Schritte vor dem Haus vernehmen, und es wurde an die Thür geklopft.

kehrte der Feind zurück? Waren die Boote nur im Hafen gewesen, um ihn zu untersuchen, und nun war es die Brigg selber, die ihre Segel reifte und draußen im Hafen vor Anker ging? Das war Almas erster Gedanke.

Im Nu hatte sie die Büchse des Zollbeamten von ihrem Platz über der Thür herabgerissen, während ihre Wangen sich zornig rötheten und ihr Auge blühte.

„Sie sollen nicht herein kommen, Elisa, sei nur ruhig! Ich stelle mich mit der Büchse hier an die Thür. Du wirst sehen, sie wagen es nicht!“

Man hörte erneutes Klopfen an der Thür, und herein trat ein großer Bursche, der sich in der Thüröffnung bücken mußte. Vor freudigem Schreck ließ Alma die Büchse, die sie eben noch drohend erhoben hatte, zu Boden fallen, und einen Augenblick hatte es den Anschein, als ob sie dem Eintretenden in die Arme stürzen wollte.

Aber sie bezwang sich. „Du Bär von einem Menschen, der mit der Thür ins Haus fällt, daß der Schreck das arme Kind tödtet!“ Das war der ganze Willkomm, den sie dem Obersteuermann des „Pakets“, Andreas, bot.

Dieser Empfang brachte den Eintretenden nicht im Geringsten aus der Fassung. Er war das von Elisa nicht anders gewöhnt.

„Ich habe nicht gewußt, daß Elisa krank ist“, sagte er entschuldigend — „und Knud hat mich gebeten.“

Beim Hören dieses Namens hatte sich Elisa plötzlich im Bett aufgerichtet.

„Knud hat Dich gebeten? Sprich doch, Mensch, — willst Du sie denn zu Tode quälen?“ rief Alma.

„Knud hat mich gebeten, mit dem Boot ans Land zu gehen, Elisa zu grüßen und ihr zu sagen, daß er sie gerne am Bord der „Mary Jones of Portsmouth“ sehen möchte.“

„Was soll das heißen — „Mary Jones of Portsmouth?“

„Ja an Bord der „Mary Jones of Portsmouth.“ Sie liegt hier im Hafen vor Anker.“

„Knud ist also hier?“ fragte Elisa.

„Ja, — er ist an Bord der Brigg.“

„Der Brigg — ihr habt also eine Brigg gemacht?“

„Was hätten wir anderes thun sollen? Wir sind ja draußen, um Prisen zu machen“, sagte der Steuermann, der muthiger zu werden schien, als er das Interesse bemerkte, das er erregt hatte.

Alma würdigte die kleine Prahlerei keiner Antwort, sondern wandte sich an Elisa, die den Kopf in die Kissen drückte.

„Bist Du noch nicht zufrieden — weshalb weinst Du?“ fragte sie.

„Ich weine nicht, Alma; aber ich mußte Gott danken, der mein Gebet erhört und mir Deinen Bruder zurückgeschickt hat. — Ach und ich dachte, daß ich ihn in dieser Welt nie mehr sehen würdel Ich bin so froh, daß es mir ist, als wäre ich auf einmal wieder gesund geworden!“

„Du sollst uns also an Bord bringen?“ fuhr Alma, zu ihrem Berührer gewendet, fort.

„Ja, das Boot liegt drunten an der Bollbrücke.“

„Gut, dann kannst Du uns drunten erwarten.“ — „Und ihr habt mir nicht anderes zu sagen Alma?“ —

„Doch Dir zu verbieten, meines Kapitän's Schwester „Alma“ zu nennen — Bär, der Du bist und bleibst!“

Andreas verließ mit diesem Bescheid das Zimmer. Unter der Thür mußte er sich wieder bücken.

„Der große Bär!“ — Aber Alma blieb trotzdem stehen und sah der breiten schweren Gestalt nach, die so stattdich und sicher dahinging.

Als die Bewohner des Kapernestes bei hellem Tag sich wieder aus ihren Verstecken hervorwagten, sperreten die guten Leute vor Verwunderung Mund und Nase auf.

Der räuberische Feind hatte nichts angerührt im Hafen, und das führende „Paket“ lag wieder auf seinem Ankerplatz, als wenn nichts geschehen wäre. Statt vom Feind genommen zu sein, was allen Menschen im Hafen ebenso sicher wie das Amen in der Kirche erschien, hatte der Kaper selbst ein Ungeheuer von einem Fahrzeug genommen, das groß genug war, um soviel an Geld und Gut zu enthalten, daß Mannschaft und Ausrüstung für ihrer Lebtage genug daran hatten.

Der alte Jonafen hatte doch gewußt, was er that, als er dem jungen Gast die Führung des Kapers überließ!

Die Begeisterung für den Kapertapitan wuchs mit jeder Stunde. Man schrie Hurrah vor Mutter Ellingsens Haus, eine Ehrenbezeugung, die von der alten Frau gnädig aufgenommen und mit der Austheilung eines ganzen Fäßchens süßen Weines und englischer Biskuits beantwortet wurde.

Dann begann man um das große Schiff herumzurubern. Der Kapitän ließ vom Deck reichliche Portionen Proviant mit einer Flottheit austheilen, die im Verhältniß zu der leichten Art



Prinz "Prinz" auf ausdrücklichen Befehl Mac Kinnens in den Hafen von Santiago eingelaufen, um diesen zu sperren. Daß den Spaniern die Sprengung des Bracks und somit die Befreiung dieses Verkehrsbehindernisses gelungen ist wird bestätigt, zugleich wird aber gemeldet, daß der Führer des Schiffes Hobson für seine That den Dank des Congresses erhielt und zum Capitän befördert wurde. Nach einem Telegramm aus Port au Prince hätten die amerikanischen Kriegsschiffe das Bombardement auf Santiago bereits wieder aufgenommen und den Forts schweren Schaden zugefügt. Diese officiose Nachricht würde im Einklange mit der Privatnachricht stehen, daß die Einnahme Santiagos wirklich gelungen sei. — Der spanische Marineminister äußerte die Meinung, es sei wahrscheinlich, daß das amerikanische Kriegsschiff „Baltimore“ vor Manila ein ähnliches Geschick gefunden habe, wie die „Maine“ vor Havannah, daß das Schiff zu Grunde gegangen sei. — Spanien hat wegen der völkerrechtswidrigen Kriegsführung Amerikas bei den Mächten Beschwerde erhoben.

### Stadt. Kreis. Provinz

Der Abdruck aller, durch Correspondenzen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. D. W. St. P., 8. Juni 1898.

— **§§ Schwurgericht.** Sitzung vom 7. Juni 1898. Vorsitzender Herr Landgerichts-Director Wahrenburg, Beisitzer Herr Landgerichts-Rath Graefe und Herr Landrichter Dr. Ollendorff. Beamter der Staatsanwaltschaft Herr Erster Staatsanwalt Braumann. Gerichtsschreiber Herr Referendar Dr. Sternberg. Als Verteidiger fungirt Herr Rechtsanwalt Jilesch. Als Geschworene wurden ausgelost die Herren Schimmelpenning-Lauenburg, Wostenberg-Regin, Hindars-Kl.-Maffow, Ramede-Schlawe, Siemers-Gunfow, Franz Krause-Stolpmünde, Bernhard Krause-Stolpmünde, Reuter-Pollnow, Henneberg-Karwen, v. Kleist-Ruschütz, Ruy-Hygendorf und Red Damsdorf. Verhandelt wird unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen das Dienstmädchen Auguste Jach früher in Pöblos, zuletzt in Stolp, wegen Kindesmordes. Die Angeklagte wird wegen fahrlässiger Tödtung zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt.

— **X Unfälle.** In der Möbelfabrik von Ed. Beder hieselbst war der Tischlergeselle Paul Reid bei der Bedienung der Bandsäge thätig und wurde von einem anderen Gesellen, der Holz von der Schulter abwarf, so gestoßen, daß er mit der linken Hand in die laufende Säge gerieth und solche Verletzungen am Zeige- und Mittelfinger erlitt, daß er in das städtische Krankenhaus geschafft werden mußte. — Der Arbeiter Hermann Gusske verunglückte am 6. d. M. im Expeditionsbetriebe von E. Freundlich dadurch, daß er bei dem Schmelzen eines Hohlwerks von der Leiter fiel und sich eine sehr erhebliche Verstauchung des linken Fußknöchels zuzog.

— **X Menschenauflauf.** Dem Gärtner Bunde sind von seinem Pachtlande im Auler wiederholt Bodenzergernisse entwendet worden und legten sich die Kinder, die von ihm hierbei betroffen wurden, falsche Namen bei, wodurch sie sich ihrer Bestrafung entzogen. Am 4. d. Mts. fand er zwei Mädchen auf seinem Lande, die daselbst nicht nur Früchte entwendeten sondern auch den Boden verwüsteten. Mit Hilfe eines Feldwärters ergriff Bunde eines der Mädchen und führte es in das Polizei-Wachzimmer, weil es die Nennung seines Namens hartnäckig verweigerte. Diesem Transport hatte sich eine sehr große Anzahl Knaben vom Spielplatz im Auler angeschlossen, welche die Partei der jungen Diebin nahmen und den Transporter beschimpften. Der im Polizei-Wachzimmer anwesende Polizeisergeant erkannte die Vorgeführte als die 12jährige Schülerin Anna D. von hier, welche geistig sehr zurückgeblieben ist, bereits mehrere Diebstähle verübt hat und besonders zum Bandendiebstahl neigt. Inzwischen fand sich auch noch die laut schreiende Mutter der D. ein, wodurch ein sehr großer Menschenauflauf entstand, der sich erst verließ, als der Polizei-Wachmeister Spring energisch einschritt. Die große Volksmenge verfolgte und bedrohte den Bunde und mußte er deshalb polizeilichen Schutz in Anspruch nehmen.

— **X Sachbeschädigung.** Trotz Verwarnung haben wieder böse Wüden mit einer Schleuder oder mittelst eines Teschings Meigeschosse gegen das Haus des Zahnarztes Mofisch geworfen bzw. geschossen. — Ein Geschöß durchschlug eine losbare Fensterscheibe, die anderen zwei schlugen gegen die Mauer und blieben auf dem Balkon liegen. Glücklicherweise sind die Personen, die an den gefährdeten Stellen weilten, nicht verletzt worden. Hoffentlich gelingt es, die Thäter zu ermitteln und sie ihrer verdienten Strafe zuzuführen.

— **Eine werthvolle Entdeckung auf medizinischem Gebiete.** schreibt die „Kolberger Volks-Zeitung“, ist letzter Zeit zu verzeichnen: Die gründliche Heilung der Zuckerkrankheit durch Trinken von Kolberger Sole. Diese wird in letzter Zeit von hiesigen Ärzten bei verschiedenen Erkrankungen mit Erfolg innerlich angewandt. In einem Falle ist es glücklich gelungen, einen Patienten gänzlich von der Zuckerkrankheit zu befreien, bei mehreren anderen Fällen macht die Besserung große Fortschritte.

stand, auf welche die Kapergasten selbst in den Besitz dieser Vorräte gekommen waren. Die Boote kehrten zurück mit Biskuits, Grütze, Mehl, Fleisch, Speck, Butter und ledernen Sachen, wie Kaffee, Zucker, Sirup und Wein.

Das ganze Kapernest geriet in eine wahre Feststimmung und in den Häusern wurde fröhlich geschmaust von diesem Ueberfluß, der von den flotten Kapergasten ausgeschüttet worden war.

9.

Acht Tage nach der Eroberung der „Mary of Portsmouth“ befand sich das Schiff in der Windstille quer vor Neu-Hellefund. Man hatte es nicht gewagt, die kostbare Prisen in dem unbeschuhten Eiswaag liegen zu lassen, wo man ohnehin kürzlich die den Besuch des Feindes gehabt hatte. Der Kapitän mit der Hälfte der Besatzung des Kapers war deshalb nach Beratung mit dem alten Jonafen an Bord der „Mary of Portsmouth“ gegangen, um das Schiff nach nach Christiansand zu führen.

Der alte Jonafen selbst war mit der andern Hälfte der Kapergasten und Andreas Christophersen als Kapitän an Bord des „führenden Pakets“ gegangen, um das Geschwader zu verfolgen, zu dem die „Mary of Portsmouth“ gehörte.

Der böse Geist der Habsucht war in die Bewohner des Kapernestes gefahren. Und der alte Jonafen, der bisher ein hebrer und genügsamer Mann gewesen war, wie die meisten Listerleute, machte keine Ausnahme.

Die große Beute, die man erobert hatte, war nicht genug. Man wollte mehr haben.

Man hatte mit der Verfolgung des Geschwaders noch in gleicher Nacht begonnen, in der die „Mary of Portsmouth“ gekommen worden war.

(Fortsetzung folgt.)

Durch diese Entdeckung über unserm Bade eine glänzende Zukunft sicher sein und wird dasselbe sich nicht nur wie bisher als Sool- und Seebad bewähren sondern es dürfte auch als Brunnentort und zwar vorzugsweise von Zuckerkranken, aufgesucht werden.

— **Eine für Lotteriespieler interessante Frage** ist kürzlich in erster Instanz entschieden worden. Es handelt sich um den so häufig vorkommenden Fall, daß ein Loosshändler einem Herrn ein Loos übersandte, um ihn dadurch zum Spielen zu veranlassen. Es war ein Loos der Medlenburg-Schwerin'schen Landes-Lotterie, die in Elßaß-Lothringen, dem Wohnort des Beklagten, verboten ist. Bei der Uebersendung hatte der Loosshändler die bekannte Bedingung gestellt, daß ihm das Loos, falls es nicht behalten werde, zurückgeschickt werden müsse. Der Adressat nahm das Loos an, gab aber dem Loosshändler keinerlei Nachricht und sandte auch das Loos nicht zurück. Als ein Gewinn darauf fiel, verlangte der Händler die Rückgabe des Looses und klagte auf Herausgabe, als diese verweigert wurde. Der Beklagte erklärte nun, er habe die Absicht gehabt, das Loos zu behalten und zu bezahlen, und sei daher nicht verpflichtet, es zurückzugeben. — Der Händler behauptete andererseits, daß der Beklagte das ihm gemachte Angebot nicht angenommen habe, und daher auch kein Aerecht auf das Loos habe. Während die Vorinstanzen die Klage auf Herausgabe des Looses abwiesen, wurde, wie die „Deutsch. Jur. Ztg.“ mittheilt, der Beklagte vom Berufungs-Gericht doch zur Herausgabe verurtheilt, und zwar deshalb, weil „eine Verpflichtung, die keinen Rechtsgrund hat, oder auf falschem oder unerlaubtem Beweggrund beruht, keine Wirkung hervorbringen könne.“ Thatsächlich ist die Lotterie im Elßaß-Lothringen verboten, es kann daher auch kein gültiger Vertrag über das Loos zu Stande gekommen sein; hieraus folgt daß der Beklagte sich ohne Rechtsgrund in den Besitz des Looses befindet und es daher zurückgeben muß. — Uebrigens wird noch erwähnt, daß die Uebersendung eines Looses einer verbotenen Lotterie, weil es eine strafbare Handlung ist, nicht zum Gegenstand eines wirksamen Vertrages werden kann. Jedemfalls können diejenigen, die in auswärtigen Lotterien spielen, eine gute Lehre aus dieser Entscheidung ziehen.

— **Personal-Chronik.** Die Wahl des Rittergutsbesizers, Majors a D. und Kammerherrn von Borde auf Klemzow zum Kreis-Deputirten des Kreises Schwelbein auf die Zeit vom 28. März 1898 bis dahin 1904 ist von dem Herrn Ober-Präsidenten in Stettin bestätigt worden. Die Wahl des Kaufmanns Weinberg in Neustettin zum unbesoldeten Beigeordneten daselbst für die Zeit vom 1. Juni 1898 bis dahin 1904 ist bestätigt.

— **Personalveränderungen im Bezirk der Kaiserlichen Ober-Post-Direktion zu Köslin.** Es sind versetzt: der Postsekretär Schröder von Köslin nach Berlin und der Postverwalter Sager in Oßeden (Pom.) als Ober-Postassistent nach Lauenburg (Pom.) Ernann ist der Postassistent Scholz in Stolp (Pom.) zum Ober-Postassistenten. Angestellt ist als Postassistent der Postanwärter Kreuzmann in Kolberg. Zu Postagenten sind angenommen: der Weichensteller Schmidt in Jeseritz (Kr. Stolp), der Lehrer a. D. Timm in Redow (Kr. Bütow) und Fräulein Starke in Stojenthin. Freiwillig ausgeschieden sind: die Postagenten Hoffmann in Jeseritz (Kr. Stolp) und Rötter in Redow (Kr. Bütow). Gestorben ist der Postagent Starke in Stojenthin.

— **Personalien beider Eisenbahn.** Ernann sind: der technische Eisenbahn-Betriebs-Secretair Meister in Stargard i. P. zum technischen Eisenbahn-Secretair, die Bureau-Diätare Hagwald in Stettin und Wasten in Stralsund zu Eisenbahn-Betriebs-Secretairen, der Buchner Fischer in Stettin zum Eisenbahnzeichner 1. Klasse, der Station-Assistent Marsch in Grünerberg zum Güter-Expediten und der Stations-Diätar Gähler in Freienwalde i. Pom. zum Stations-Assistenten. Versetzt sind: die Stations-Assistenten Schulze von Stettin nach Berlin, Fetz von Stettin nach Stargard i. Pom. und Hanke II von Stargard i. Pom. nach Stettin. — Aus Anlaß der Fertigstellung des Erweiterungsbaues des Personenbahnhofes in Stettin ist dem Regierungs- und Bauath Suadicani — früher in Stettin — jetzt in Berlin der Rothe Adlerorden 4. Klasse, dem Stations-Vorsteher 1. Klasse Goblensky in Stettin der Kronenorden 4. Klasse und dem Rangiermeister Sarow in Stettin das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— **Aus der Forstverwaltung.** Der königliche Förster Reich zu Hammer in der Oberförsterei Obersier ist auf die Försterstelle zu Schweslin in der Oberförsterei Stolp versetzt; die Forstaußseher Barske in der Oberförsterei Klausshagen, Franz in der Oberförsterei Bornluchen, Otto Rißow in der Oberförsterei Walster, Johannes Schröder in der Oberförsterei Neustettin und Wohlmid in der Oberförsterei Neukratow sind zu königlichen Förstern ernannt und ihnen die Försterstellen Brichow, Oberförsterei Neuhof, Hammer, Oberförsterei Obersier, Wedelsdorf, Oberförsterei Wedelsdorf, Lauterbach, Oberförsterei Tretzen, und Schlawin-Oberförsterei Schlawin übertragen worden.

— **Y. Bütow [Feuer].** In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag wüthete in dem 1 Meile von hier gelegenen Dorfe Redow ein größeres Schadenfeuer. Dasselbe entstand im Stallgebäude des Besitzers Franz von Trzebiatowski und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit über das Scheunen- und Stallgebäude des Gastwirths Hauser, über das Gehöft der Brüder Johann und Leo von Redowski und ascherte sämmtliche Gebäude vollkommen ein. In den Flammen kamen außer Fiedervieh auch 2 Kühe und ein Kalb um. Der Schaden ist zum größten Theil durch Versicherung bei der Pommer'schen Feuer-Societät gedeckt. Entstehungsurache ist unbekannt. — Am Sonntag Nachmittag brannte das Wohnhaus des Besitzers E. Kull in Groß Maffowitz vollkommen nieder.

— **Kolberg, 5. Juni.** [Die 400jährige Jubelfeier] der hiesigen Fleischerinnung wurde gestern festlich begangen. Nach dem Umzug durch die Straßen der Stadt und Münde begaben sich die Festtheilnehmer nach dem Festlokal, Friedrichsgarten, wo Bürgermeister Kummert die Festrede hielt. Er gab ein Bild der Gründung und der Geschichte der Innung und schloß mit einem Hoch auf diese. Hierauf fand ein Gartenconcert statt. Nach eingenommenem Mahl begann der Ball, der die Festtheilnehmer bis zum frühen Morgen in fröhlicher Stimmung beisammenhielt. (Ztg. f. Pomm.)

— **Stettin, 7. Juni.** [Der hinterpommersche Bezirks-Innungsverband des Verbandes deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Innungen] hielt gestern im „Reichsgarten“ seinen Verbandstag ab, auf dem die Innungen zu Stettin, Stargard, Byritz, Greifenhagen, Schwelbein, Treptow a. N., Köslin, Kolberg, Stolp durch Abgeordnete vertreten waren. Die Verhandlungen leitete der Bezirksvorsitzende Ad. Brodmeyer-Stettin. Nach Erledigung einer Reihe innerer Angelegenheiten kam die Frage, ob man sich für Gründung von Zwangs- oder freien Innungen erklären wolle, eingehend zur Erörterung und wurde beschloffen, sich für freie Innungen zu entscheiden. An Stelle des Herrn

Ad. Brodmeyer, der eine Wiederwahl ablehnte, wurde Herr Meiser Stettin zum Bezirks-Verbandsvorsitzenden gewählt. Zum Bezirks-Abgeordneten für den demnächst in Breslau stattfindenden Innungs-Verbandstag wurde Herr Johannes Brodmeyer gewählt. Zum Ehrenmitglied des Verbandes wurde Herr Gehrig ernannt. Mit dem Verbandstage war eine Ausstellung von meistens von Schülern der Fachschule angefertigten Knipparbeiten mit besonderer Berücksichtigung von Theaterperücken verbunden. Ferner waren von Felix Meyer-Berlin Toilettengegenstände, Parfümerien und Friseur- und Barbier-Geräthschaften angeführt. Im Anschluß an den Verbandstag fand Ueberbiss in Anwesenheit zahlreicher Berufsgenossen und Gäste ein von Fachschülern eingeführtes Schauprogramm statt.

— **Stettin, 7. Juni.** [Zum Besuch des Kaisers in Stettin.] Wie bereits gemeldet, war der Kaiser gestern nach der Parade des Königsregiments der Einladung des Officiers zum Frühstück im Officierscasino an der Kurfürstenstraße gefolgt. Zur Tafel waren außer den Officieren des Regiments und anderen Officieren der hiesigen Garnison u. a. zugezogen worden vom Gefolge des Kaisers die Herren Flügeladjutant v. Quader, Staatssecretär des Reichsmarineamts Contreadmiral Leipzig, Contreadmiral Freiherr v. Soden-Bibran, Admiral v. Eisenberg, Oberst Mackensen, Oberstlieutenant v. Prigelwitz, Oberstabsarzt Dr. Jberg, der commandirende General des 2. Armee-corps v. Langenbeck, die Generale Janson, v. Haberling, Ruhlmeier, v. Schlieffen, v. Quadowsh, Diez, Dierst v. Hennings, ferner der Ober-Präsident Staatsminister v. Puttkamer, als Vertreter des Herrn Polizeipräsidenten Dr. von Jander Herr Regierungsrath v. Felsch. Die Tafel, die etwa 100 Gedecke zählte, war mit Blumen und Blattschmuck geschmückt, die Wände des Saales zierten Waffen und Embleme. Das äußere Gebäude war mit zahlreichen kleinen Fahnen decorirt, den Haupteingang des Casinos zierte das kaiserliche Wappen. Während des Frühstücks concertirte die Musikkapelle des Königsregiments, die im Hofgarten aufgestellt war. Bald nach 1 Uhr trat der Kaiser den Saal, gefolgt von den Herren seiner Umgebung und anderen höhern Officieren. Nach Beginn des Frühstücks ergab sich der Commandeur des Königsregiments und staltete namens des Regiments dem Kaiser für die dem Regiment erwiesenen zahlreichen Gnadenbeweise den Dank ab und bewillkommnete in herzlichster Weise den kaiserlichen Gast des Regiments und brachte auf diesen ein Hoch aus. Bald darnach richtete der Kaiser in einer kurzen Ansprache huldvolle und anerkennende Worte an die Officiere des Regiments und forderte sie auf, auch ferner in gleicher Weise wie bisher die Anhänglichkeit und Treue an ihm sowie die bisherige Tüchtigkeit zu bewahren. In anregender Unterhaltung verblieb der Kaiser noch längere Zeit, und trefflich schien ihm das beim Nachtschlafen bezeugte Verschwiegen der Brauerei „Zum Pschorr“ in München, das von den hiesigen Bräuherren Herren Neubauer und Wille geliefert worden war, zu munden. Es ist kurz vor der festgesetzten Abschiedzeit verabschiedete sich der Kaiser von der Tafelgesellschaft. Kurz nach 4 Uhr fuhr der Kaiser zum Bahnhof. Die dorthin führenden Straßen, in welchen auf der rechten Fahrseite Truppen der Garnison mit ihren Musikcorps Spalier bildeten, stand eine vieltausendköpfige Menschenmenge, welche den Kaiser beim Herannahen mit Hurrahs begrüßte, und der der Kaiser freundlichst dankte. Auf dem Bahnsteig unterhielt sich der Kaiser noch einige Minuten mit den zur Verabschiedung anwesenden Herren; er reichte Herrn Oberpräsidenten v. Puttkamer zum Abschied die Hand und stieg in dem bereitstehenden Hofzug, der um 4 1/2 Uhr die Fahrt nach Berlin antrat.

Wie uns aus Berlin telegraphisch gemeldet wird, ist der Kaiser 6 3/4 Uhr Abends dort eingetroffen. Er wurde von der Kaiserin und den kaiserlichen Kindern am Bahnhof empfangen.

### Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— **Eine für den Kaufmanns- und Handwerkerstand wichtige Definition** einer bestimmten Art des unlauteren Wettbewerbs, des Abwändigmachens von Kunden durch unwahre Angaben, hat in diesen Tagen das Reichsgericht gegeben. Es hat nämlich die Heranziehung von Kunden durch unwahre Angaben zum Schaden der Concurrenzfirmen als Betrug im engeren Sinne des Strafgesetzbuches bezeichnet und in seiner Entscheidung erklärt: Ein unbefugter Eingriff in den Vermögensstand der betr. Firma findet statt, wenn man mittelst Täuschung deren Kundenstand abwendig zu machen sucht. Bedeutend ist hierbei der besondere Anspruch, daß der Nachweis eines zweifelhaften Schadens nicht erforderlich ist, sondern daß auch der fragliche Nutzen, welcher der Firma unter Umständen entgangen ist, geltend gemacht werden kann.

### Büchertisch.

— **Zur Wiederherstellung antiker Bildwerke.** Eine Umfrage bei Anatomen und Künstlern lautet der Titel eines längeren, hoch interessanten Aufsatzes in dem soeben herausgegebenen Heft 20 der „Moderne Kunst“ (Verlag von Mich. Bong, Berlin W 57, Leipzig, Wien, Stuttgart. Preis 60 Pfennig). Auf Veranlassung der Redaktion des trefflichen, meisterlich illustrierten Weltblattes haben hervorragende Anatomen und Künstler, wie Prof. Hans Birkow, Geh. Rath Prof. Dr. Haffke, Prof. Joseph von Kopp, Prof. Rudolf Waisson, Albert Mantz u. s. w. ihre Ansichten hinsichtlich der Möglichkeit und Nützlichkeit, Torsen antiker Bildwerke wiederherzustellen, eingehend entwickelt. Der Aufsatz ist von bleibendem Werth und verdient von jedem Gebildeten gelesen zu werden, zumal sich die meisten Beantworter der Umfrage in wirklich überraschender Weise äußern und die ganze Angelegenheit um so mehr Werth verdient, als der deutsche Kaiser die Wiederherstellung antiker Bildwerke, soweit sich solche in den königlichen Museen zu Berlin befinden, den Künstlern als Aufgabe für Wettbewerbe schon wiederholt gestellt hat und noch stellen wird. In ihren Kunstbeiträgen bringt das herrliche Blatt wieder ausgezeichnetes: „Gegen Abend“ von F. Miralles, „Dorffest“ von R. Armenise und „Der gefangene Melbereiter“ von Paul Segisfer sind Leistungen ersten Ranges und ebenso sind die schwarz-weißen und farbigen Textvollbilder, wie „Nächtliche Ansahrt einer Haremsbabe“ von E. R. Huber, mit einem trefflichen, formvollendeten Gedicht von Georg Buß, ferner „Eine Jagd über den ersten Nilkatarakt“ von P. Fay und „Im Ballsaal des Rhevide“ von M. Rabes, zu denen Major F. Faltis in Wien, der ehemalige Kapellmeister des Rhevide, die reizvolle und sehr intime Skizze „Aus dem Lande der Pharaonen“ geschrieben hat, sowie „Ein Waldwinkel“ von J. M. Marquardt, und die Illustrationen, insbesondere jene von A. Schindhammer zu der Aufführung von „Troilus und Cressida“ auf der Freien Bühne der Münchener Literarischen Gesellschaft, von höchster Vollendung. Ein neuer Roman, „Alerlei Mäuden“, von Emil Pechlau scheint, nach dem Anfang zu urtheilen, eine sehr werthvolle Bereicherung unserer modernen belletristischen Litteratur zu bilden. Wundervoll ist die Humoreske „Der bessere



Baconi" von Max Kahlenberg. Jäger dürfte besonders der prächtige „Zugausflug nach Norwegen“ von F. Frhr. von Dindlage fesseln. Ueberaus reich ist wieder das Bild-Buch bedacht. Meisterleistung, die um so höher anzuschlagen ist, als der Preis des Heftes nur 60 Pfg. beträgt. Daß allen Abnehmern der „Modernen Kunst“ und solchen, die noch jetzt in das Abonnement eintreten, vier große Kupferdruck-Kunstblätter nach Bildern hervorgehoben.

### Allerlei.

Berlin. Zum Mord der Frau Singer. Die Kriminalpolizei und die gerichtliche Untersuchungskommission sind folgenden Thatbestand fest: Nach einem Kampfe hatte der Mörder seinem Opfer einen tiefen Schnitt in die linke Seite gebracht und dann das scharfe Messer mit Anwendung großer Kraft quer durch den Hals gezogen, so daß der Kehlkopf durchschnitten wurde. Im Todeskampf ist dann die Verwundete vom Boden auf den Teppich herabgefallen. Das Blut war bis an die gegenüberliegende Wand gespritzt und Blutspritzer trafen alle in der Nähe befindlichen Möbel und Gegenstände. Die Lampe brannte auf dem Tisch. Auf einen Kampf deutete ein zerbrochenes Biergeschloß. Der Mörder mußte bei der armen Person noch des Werthsachen vermuthet haben, denn er wühlte unter dem Nachen im Schrank, Spiegel- und Waschtisch, er beschmutzte die Gegenstände, Briefe, Pfandscheine n. s. w., dann wusch er sich in dem Waschbecken die Hände und trocknete sich am Handtuch ab. Der Mörder ist noch nicht ermittelt. Im Laufe des Morgens wurde eine Anzahl Personen sistirt, doch erwiesen sich die Verdachtsgründe in allen Fällen als unstatthaft, so daß die Sistirten wieder entlassen werden mußten. Die Leiche wurde Sonntag Nachmittag 2 Uhr nach dem Schauhaufe gebracht. Dort widerliche Scenen spielten sich Sonntag in den Nachmittags- und Abendstunden in dem Hause, wo die Leiche gefunden worden. Mägdchen der Halbwelt mit ihren Zubehören fanden sich im Hause ein und gaben ihrer Meinung, zuweilen auch ihrer gemeinen Gesinnung, in den rohesten Worten Ausdruck. Die Ermordete gehörte zu der niedrigsten Klasse der Halbweltbuben.

Berlin. Unfall. Dem Commerzienrath Spindler ist am Sonntag in Köpenick ein erster Unfall zugestoßen. Als er seinen Willen in Spindlersfeld aus eine Spazierfahrt mit seinem ältesten Sohne unternahm, schienen plötzlich auf der Langen Straße dem Schloßplatz brach die rechte Vorderachse, und der Wagen unter den Wagen, wobei Commerzienrath Spindler schwere Verletzungen an der Stirn und am Kopfe, der Kutscher eine ebenfall schwerere am Hinterkopfe erlitt. Herr Spindler jun. rettete sich durch einen klugen Sprung und blieb unverletzt. Der Kutscher, welcher seine Pferde noch ca. 1000 Meter weiter verfolgt hatte, brach bewußtlos zusammen.

Ein Zeichen des Verkehrs. 1 Million Briefmarken hat die Reichsdruckerei nach amtlicher Mittheilung an die Oberpostdirektionen im letzten Rechnungsjahre geliefert. Postkarten, Kartenbriefe und Postanweisungen waren es beinahe 338 Millionen Stück. Mehr als der Fünfteltheil aller Briefmarken oder 794 Millionen waren 1/2 Pfennig, 457 Millionen zu fünf, 355 Millionen zu drei, 178 Millionen zu zwanzig Pfennig. Postkarten wurden 298 Millionen geliefert, außerdem 574 650 für Private abgestempelt. Die Reichsdruckerei 20 Millionen Wechselstempel, 17 Millionen statistische Wertzeichen, 459 Millionen über 98%, Mill. R. Versicherungsmarken.

Farbiges Diner. Eine sehr moderne und etwas excentrische Londonerin gab vor kurzem ein Diner, das in der That alles außergewöhnliche, was bisher auf diesem Gebiete gesehen wurde, noch weit übertraf und bei sämtlichen Gästen großen Beifall fand. Die Geladenen waren allerdings nicht wenig erstaunt, als sie beim Eintritt in den Speisesaal statt des sonst üblichen blendend weißen Tafelgedecks ein riesengroßes Tischdeck aus schwarzem Atlas entdeckten, das reich mit goldner Franze verziert war. Die Blumen- und Girlandendecorationen bestanden aus scharlachrothen Granien, das Mittelstück bildete ein prachtvoller Tafelaufsatz aus kunstvoll ciselirtem massiven Silber, in dem sich ein geschmackvolles Arrangement aus leuchtend rothen Geranien und zarten, federartigen Gräsern bestand. Das allzu grelle Licht der zahlreich angebrachten elektrischen Lampen wurde durch elegante rothseidene Schirme gedämpft, während auf beiden Seiten jenes profaischen Möbels, des Büffets, ein riesiger Eisblock, von Geranien und Farrenkräutern flankirt, aufgestellt war. Die Menükarten hatte man in goldenen Buchstaben auf rothem, stark parfümirtem Papier drucken lassen, so originell wie alles andere war auch das Menu selbst. Zwei verschiedene rote Suppen — Krebs- und Matensuppe — bildeten den Anfang des überaus reichhaltigen Dinners, dessen Gänge vielfach neue Gerichte enthielten. Sämtliche Speisen hatten irgend etwas Rothes oder Grünes aufzuweisen, natürlich konnten diese leuchtenden Farben oft nur in der Garnirung der Schüsseln angebracht werden, was jedenfalls auch am wirkungsvollsten war. So waren es unter anderen Delicatessen ein „Choudfroid“ von Schinken und rothe Seearbe mit einer Umrandung zartgrüner Algen, ein riesiger Lederbissen in verlockendster Form. Des größten Spinat erregte sich ein echter York-Schinken, der mit gefrorenen fantastisch, eigenartig wurde. Das ganze Arrangement war in ihren Fästen mit Schmeicheleien überschüttet und es dürfte allen Gästen die Aussicht vorhanden sein, daß „farbige Dinners“ in der nächsten Saison sehr en vogue werden.

Chinesische Diensthote. Da gegenwärtig die „Reich der Mitte“, gewissermaßen das Centrum der Welt erfahren, wie man in „kompetenten Kreisen“ über jenem riesigen entflammenden dienstbare Geister denkt und urtheilt. Chinesische Diensthote sind in Amerika keine Seltenheit; von dort kommt uns daher auch die maßgebende Kritik: „Ein Kreuz und ein Pfennig hat man hier zu Lande mit chinesischen Diensthote; so pflegen sie vor dem Abzuge ihren Nachfolgern durch geheimen Besuchen auf den Töpfen und sonstigen unangenehmen Geräthen ganz bestimmte Mittheilungen über die Eigenheiten der Diensthote zu geben. Sie bringen zu diesem Zweck auch an den Wänden und Thüren kleine kaum sichtbare Zettel an, welche die unerwünschtesten Warnungen enthalten. Ein Herr in San

Franzosen, der seine Dienerschaft häufig wechselt, hatte vor kurzem einen neuen Koch angestellt; doch kaum hatte dieser die Küche betreten und einige Küchengeräthe in Augenschein genommen, als er sofort lehrte machte. Der Herr folgte dem davoneilenden Kochkünstler und fragte ihn, warum er seinen Dienst nicht antrete. „Me no wanto stop here“ antwortete der bezopfte Sohn Chinass; „Frau böse Junge — ganzen Tag Arbeit — keinen Lohn zahlen — me go.“

### Neue Nachrichten.

Heute Nachmittag erfolgte die Beisetzung des Bureau-directors des Abgeordnetenhauses, Geheimrath Kleinschmidt, unter großer Theilnahme von dem Abgeordnetenhause aus. Anwesend waren Vertreter des Präsidiums, der Fractionen der Abgeordneten, des Civilcabinetts des Kaisers, der Ministerien und der Behörden, darunter die Minister Thielens und v. d. Rette, sowie der Oberbürgermeister J. Ne.

Kiel, 7. Juni. Die Kaiserliche „Hohenzollern“ ist von Swinemünde hier eingetroffen und geht bereits am 14. d. Mts. nach Brunsbüttel, um dort zur Aufnahme des Kaisers bereit zu liegen.

Wilhelmshaven, 7. Juni. Heute wurde der Grundstein zu der Kirche gelegt, zu welcher der Kaiser 200 000 M. gespendet hat. Generalsuperintendent Waring hielt die Festrede.

### Telegramme der „Stolper Post“.

Berlin, 8. Juni. (Wolffs Bureau.) Der Kreuzer Raife in Augusta traf gestern in Nagasaki ein und setzte mit dem Chef des Kreuzergeschwaders Diebriehen an Bord heute die Reise nach Manila fort.

Posen, 8. Juni. (Wolffs Bureau.) Von der Strafkammer wurde der Redacteur des Wochenblattes „Kacz“, Landwirth Szymanski wegen Aufreizung zu Gewaltthätigkeiten, begangen durch ein Gedicht, zu 300 M. Geldstrafe verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 3 Monate Gefängniß beantragt.

Petersburg, 8. Juni. (Wolffs Bureau.) Durch eine große Feuersbrunst wurde der Haupttheil der Stadt Romanow-Prisoffogelbld im Gouvernement Jaroslaw zerstört. Mehrere öffentliche Gebäude sind zerstört.

Petersburg, 8. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Batum feuerte ein gewisser Melikow auf Gouriel Revolvergeschosse ab, ohne diesen zu verletzen, wurde dann aber durch Obhishine Schmitt getödtet.

New-York, 8. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach Mittheilungen aus Santiago vom 6. d. M. wurde um Mitternacht das Bombardement für kurze Zeit wieder aufgenommen.

Washington, 8. Juni. (Wolffs Bureau.) In einem Kabinettsrath wurde über die Lage bei Santiago de Cuba mitgetheilt, daß der Zusammenstoß zwischen den Spaniern und amerikanischen Marinemannschaften wahrscheinlich bei Versuchen, Waffen zu landen, erfolgt sei.

London, 8. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach Meldungen aus Washington, befragte Präsident Mac Kinley Mises über das wenig befriedigende Fortschreiten der militärischen Vorbereitungen, verlangte auch vom Kriegssekretär Alger Bericht.

Madrid, 8. Juni. (Wolffs Bureau.) Ueber den Kampf bei Santiago liegen noch keine Einzelheiten vor, da die Telegraphencensur Beförderung von Telegrammen nicht gestattet.

Hongkong, 8. Juni. (Wolffs Bureau.) Nach Berichten aus Manila danern die Wirksamkeiten zwischen den Aufständischen noch fort. Gewaltthätigkeiten kommen mehrfach vor.

**Rohseid. Bastkleider Mk. 13.80** bis 68.50 p. Stoff zu ompl. Robe — Tussors und Shantung-Pongees — sowie schwarze, weiße und farbige **Heuneberg-Seide** von 75 Pf. bis 18.65 per Met. — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Private porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.

**Das Beste ist** immer das Billigste, und dies trifft ganz besonders zu bei dem in allen Haushaltungen beliebten, anerkannt besten Wasch- und Reinigungsmittel **Dr. Thompson's Seifenpulver**. Man achte aber genau auf die Schutzmarke „Schwan“, da minderwerthige Nachahmungen angeboten werden.

Ganz neue und eigenartige Postkarten mit Ansicht kommen in diesem Jahre aus Weimar. Die dortige Ständige Anstaltung, welche seit einer langen Reihe von Jahren die sehr bekannte und auch beliebte „Weimar-Lotterie“ veranstaltet, hat einen großen Theil ihrer Loose als Postkarten mit Ansicht herstellen lassen. Auf diese Weise kann man mit dem Gruß und dem Zeichen freundlichen Gedenkens dem Freund oder der Freundin mit der hübschen Ansichtspostkarte gleichzeitig die Aussicht und Anweisung auf schöne Gewinne übermitteln. Kommen doch in der Weimar-Lotterie 10000 Gewinne zur Verlosung, und dabei Hauptgewinne im Werthe von 50000 M., 20000 M., 10000 M. etc. Die Ziehungen dieser Lotterie sind noch nie verlegt worden, und so wird auch die erste Ziehung der diesjährigen Lotterie bestimmt vom 11.—13. d. Mts. stattfinden. Wer sich selbst, oder seinen Mitmenschen die Aussicht auf einen solch ansehnlichen Gewinn für die geringen Kosten von 1 Mark sichern will, dem kann nur empfohlen werden sich recht bald eine solche Loosepostkarte mit Ansicht zu erwerben, denn bei dem großen Anflang, den die neue Loosepostkarte — die unter Nummer 87237 vom deutschen Reich gesetzlich geschützt ist — gefunden hat, dürfte der Vorrath bald ausverkauft sein. Nicht verfehlen wollen wir, noch darauf aufmerksam zu machen, daß diejenigen Loosepostkarten oder Loose, welche bei der bevorstehenden ersten Ziehung nicht mit einem Gewinn gezogen werden, auch an der zweiten Ziehung im Dezember theilnehmen, ohne daß eine Nachzahlung zu erfolgen hat. Man nimmt also für den geringen Preis von 1 Mark an zwei Ziehungen theil.

### Marktberichte.

Getreidepreisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern. Am 7. Juni wurden gezahlt per Tonne den Beiriken: Stolz: Weizen 230—235, Roggen 170, Gerste 140, Hafer 160, Kartoffeln 45 M. Kolberg: Weizen 240, Roggen 141—165, Gerste 150, Hafer 150 bis 180, Kartoffeln 40—44 M. Raugard: Weizen —, Roggen 145—157, Gerste 150, Hafer 132 bis 152, Kartoffeln 34—42 M. Stettin: Weizen 215—230, Roggen 142—154, Gerste 150—155, Hafer 152—167, Kartoffeln — M. Anklam: Weizen 207, Roggen 140, Gerste 135—140, Hafer 150, Kartoffeln 30—55 M. Straßund: Weizen 210—220, Roggen 130—155, Gerste 132 bis 150, Hafer 150—165, Kartoffeln 40—45 M. Stolz nach Ermittlung: Weizen —, Roggen 142, Gerste 150, Hafer 163 M.

Stolz: Weizen 235, Roggen 170, Gerste —, Hafer 160. Karloffeln 45 Mark. Stolz: Weizen 207, Roggen 140, Gerste 140, Hafer 150 M. Stolz: Weizen 190—208, Roggen 142, Gerste 149 Hafer 151 Mark. Stolz: Weizen 210, Roggen 145, Gerste —, Hafer 166 Mark. Westmarktreife. Es wurden gezahlt loco Berlin in Mark per Tonne incl. Fracht, Zoll und Spesen in Newyork Weizen 201,25 Liverpool Weizen 217,25, Riga Weizen 219,00, Odessa Weizen 222,25, Riga Roggen 152,65 Mark, Odessa Roggen 147,75

### Städtischer Viehmarkt in Berlin.

Amlicher Bericht der Direction. (Telegramm der „Stolper Post“.) (Niederholt, weil Sonnabend in der ganzen Auflage nicht enthalten.) Berlin 8 Juni 1898. Zum Verkauf standen: 260 Rinder, 2115 Kälber, 1685 Schafe, 7581 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfd. oder 50 Kg. Schlachtgewicht in Mark bezw. für 1 Pfd. in Pfd.: Rinder: Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —, b) junge fleischige nicht ausgemästete und ältere ausgemästete —, c) mäßig genährte, 4—7 Jahre alt —, d) Bullen: a) vollfleischige höchsten Schlachtwerths —, b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere —, c) gering genährte 44—47 — Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete höchsten Schlachtwerths —, b) vollfleischige, ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths, höchstens 7 Jahre alt —, c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere —, d) mäßig genährte Färsen und Kühe 45—48; e) gering genährte Färsen und Kühe 41—43 — Kälber: a) feinste Mastkälber (Bollmischmast) und gute Saugkälber 66—70; b) mittlere Mastkälber und beste Saugkälber 60—64; c) geringe Saugkälber 53—58; d) ältere gering genährte Kälber (Fresser) 40—42 — Schafe: a) Mastlamm und ältere Mastlamm 61—63; b) ältere Mastlamm 58—60; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Weschlache) 55—57; d) Holsteiner Niederungsschafe —, auch pro 100 Pfund Lebendgewicht M — Schweine: Man zahlte für 100 Pfd. lebend (oder 50 Kg. — mit 1/2 Tara Abzug: vollfleischige, fettige Schweine fetterer Rassen und deren Kreuzungen, höchstens 1 1/2 Jahr alt: a) im Gewicht von 220—300 Pfund 53; b) über 300 Pfund lebend (Käfer) —, c) fleischige Schweine 51—52, d) gering entwickelte 49—50; e) ferner Sauen und Ober 43—47 Mark. Verkauf und Tendenz des Marktes: Vom Rinderaustrieb blieben 80 Thiere unerkauft. Der Kälberhandel gestattete sich ruhig, die Schafe wurden ziemlich ausverkauft. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde kaum geräumt.

### Börsenberichte.

Stettin, 7. Juni. Wetter: Schön. Barometer 768 Mm. Thermometer + 17 Grad. Wind D. Nichtamtlich: Spiritus per 10000 Liter per ct. loco ohne Faß 70er verfeuert 53,10 M bez. Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübs: zuverläßige Notirungen nicht zu ermitteln. Berlin, 7. Juni. In Getreide etc. fanden keine Notirungen statt. Spiritus loco 70er 53,90 amtlich Mark bezahlt (voriger Cours 53,90), 6 er —, bezahlt (voriger Cours 73,40). Berliner Fondsbörse vom 7. Juni. Preuß. Centr.-Bod. 170,80 M. Bömm. Pfandbriefe 2 1/2 100,40 B. Rom. Hypoth.-Pant. 153,25 B. Reichsbank 161,00 M. Ostpreussische „ 3 1/2 100,00 G. Disc.-Command 199,50 B. Bömm. Hypothekbr. Deutsche Bank 199,30 B. „ 4 (rs. neue) 4 —, Dtsch. Reichsanleihe 102,90 B. do. 5 6 (rs. neue) 4 100,50 B. G. do. do. 103,00 B. Stettiner Nat.-Hypoth.-Gesellsch. 102,80 G. do. do. 96,25 B. (rs. 10) 4 1/2 86,90 B. G. Consolbr. Anleihe 102,80 G. do. do. 103,00 B. do. (rs. 100) 4 86,60 B. G. „ do. 96,50 G. Ungar. Goldrente 4 102,90 B. Staats-Schuldsch. 100,20 G. Oester. Goldrente 4 103,25 B. G.

### Zinsfuß der Reichsbank.

Wechsel 4. Lomb. 5 1/2 % Sovereigns per Stück 20,37 B. Imperials per 500 Gr. f. —, 20 Francs-Stück —, Englische Banknote 20,40 B. Dollars per Stück —, Französische Banknoten 80,90 B. Imperials per Stück 16,26 B. Oesterreich. Banknoten 169,80 G. Russische Noten 100 R. 216,75 B. G.

Am 9. Juni Sonnenaufgang 3 Uhr 20 Min Sonnenuntergang 8 Uhr 22 Min.

### Eisenbahnzüge.

Stolz - Stolz münde. ab Stolz: 5,18 Morg., 8,50 Borm., 1,40 Mitt., 4,15 Nachm. ab Stolz münde: 7,15 Borm., 12,10 Mitt., 2,24 Nachm., 8,05 Aben. 1.

### Kirchliche Anzeigen.

von Lettow-Pomeiske list. Donnerstag, 9. Juni, Nachmittags 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Pastor prim. Bartholb. Katholische Kirche. Donnerstag, 9. Juni: — Fronleichnamfest. Vormittag 1/10 Uhr Predigt, Hochamt, Prozession, Te Deum. Nachmittags 1/3 Uhr: Segensandacht.

### Freibank.

Donnerstag Nachm. 3 Uhr Verkauf von minderv. Schweinef. à Pfd. 40 Pf. u Schmalz von rothlkr. Schweinen à Pfd. 50 Pf. Grieben 20 Pf. (ca. 300 Pfd.) Die Schlachthofverwaltung.

### Restaurant Plantage.

Morgen Donnerstag Abends 8 1/2 Uhr.

### Gesang.

von Männer-Gesang-Verein. Eintritt frei.

### Bin von der Reise zurück.

### Dr. Westphal.

### 30 Stück

### gebr. Fahrräder

sind zu sehr billigen Preisen verkäuflich bei Albert Jsecke, Fahrradgroßhandlung.



**Bekanntmachung.**  
Die nach unseren Bekanntmachungen vom 8. Novbr. 1897 und 13. Mai 1898 bereits festgesetzte Fluchtlinie für die auf Blatt 26 und 27 des Bauungsplans bezeichnete über die Schlämer Chaussee führende verlängerte Hochstraße ist von den städtischen Behörden mit Zustimmung der Polizeiverwaltung auf Grund des § 1 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 anderweit festgesetzt worden, wie dies auf den genannten beiden Plänen ersichtlich gemacht ist.

Diese Pläne liegen vom Tage des Erscheinens dieser Bekanntmachung ab vier Wochen lang zu Jedermanns Einsicht in unserer Registratur während der Dienststunden offen aus. Dies wird gemäß § 5 des bezeichneten Gesetzes mit dem Bemerkten zur Kenntnis gebracht, daß etwaige Einwendungen hiergegen innerhalb der angegebenen Ausschlußfrist bei uns anzubringen sind.  
Stolp, den 3. Juni 1898.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Das Bauwesen befindet sich von jetzt ab in dem Gebäude der früheren höheren Mädchenschule Ecke der Prebiger- und Butterstraße.

Stolp, den 6. Juni 1898.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Die Verpachtung des diesjährigen Grasschnitts auf verschiedenen städtischen Parzellen findet statt:

a) für die Wiesen im Walkmühlengrund am Freitag, den 10. d. Mts. Vormitt. 8 Uhr an Ort und Stelle.

b) für die Wiesen innerhalb der Vorstädte, der Stromwiesen, Freizeiten im Auler und verschiedener kleiner Grasflächen am selben Tage Nachmittags 3 Uhr, beginnend am Blücherplatz.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Stolp, den 6. Juni 1898.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Der diesjährige Grasschnitt von verschiedenen Wiesen, Böschungen und Wegen im Bauungsgebiet unterhalb des Bahnhofs soll am Sonntag den 11. d. Mts. Vorm. 9 Uhr an Ort und Stelle verpachtet werden. Beginn Ecke des Poetensteigs und der Friedrichstraße.

Die Bedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Stolp, den 6. Juni 1898.

Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**  
Mit sofortiger Gültigkeit werden die Artikel Heu, Stroh, Rohr und Schilf unter die Güter des Ausnahmetarifs 2 des Stolper Kreisbahntarifs aufgenommen.

Stargard, den 7. Juni 1898.

Betriebs-Abteilung **Lenz & Co.,** Stargard i. Pomm.

**Einladung zur Feier des Gust.-Adolf-Bereinsfestes am 19. Juni c. d. M. v. Trin. in Schmollin.**

Prebigt im Hauptgottesdienste Vormittags 10 Uhr Herr Superintendent **Leesch-Rügenwalde.** Bei der Nachfeier am Rebeol Nachmittags 4 Uhr referiren Herr Pastor **Kuhl-Eventin** und Herr Pastor **Wentz-laff-Freist.**

Neumelster.

**Ortsverein der Schneiderinnen und Stickerinnen.**

Freitag, den 10. d. Mts. Abends 8 1/2 Uhr:

**außerordentliche Versammlung.**

Bestimmung über einen Ausflug.  
Der Vorstand.

**Gummischläuche zu Gas-, Bier- und Wasserleitungen.**

**Gummischuare, Dichtungsfäden z. A., Gummiringe z. Bier- und Selterflaschen** empfiehlt zu Fabrikpreisen

**Th. Weise, Mittelst. 11.** Tapeten-, Teppich- u. Linoleumhdlg.

**ff. Matjeshering** Stück 10 Pfg.

empfehlen **A. P. Hillebrand,** Blücherplatz 10.

**Conrad Jagnow's Gesellschaftshaus**  
Cublik

Zu Sommer-Ausflügen empfehle den geehrten Herrschaften, Vereinen, geschlossenen Gesellschaften, Schulen u. meinen geräumigen schattigen Garten mit Kegelbahn und großen Spielplätzen sowie Saal mit Bühne und vergrößerte Gesellschaftsräume.

Ergebenst

**Conrad Jagnow.**



Stelle jeden Montag, Dienstag und Sonnabend

**gute ostpreussische Fatterschweine und Ferkel**

auf **Mannte's Viehhof** billig zum Verkauf.

**Paul Schulz.**

**Brennholz**

trocken und ungeflößt in Kloben und zerleinert — für den Herd besonders fein — offeriert

Die **Dampfbrennholzspalterei Decker & Blau,** Stephanplatz 7.

Höchster Triumph:  
**Central Bobbin Nähmaschinen**  
Größte Dauer.



Leichteste Zahlungsbedingungen.  
**Singer Co. Act Ges**  
Centrale für Ostdeutschland:  
Danzig, Gr. Wollwebergasse 15.

Stolp, Mittelstrasse 48.  
frühere Firma: G. Reiblinger.

**Geruchloses Carbolineum, Gewöhnliches Carbolineum, Pommerschen Kientheer**

offeriren **Seefeldt & Ottow,** Dachpappenfabrik.

**Donnerstag frische Hausmacher, Blut- und Leberwurst** empfiehlt **F. Denzer, Reuthorstr.**



**D. „Stadt Stolp“** ladet in **Stettin** nach **Stolpmünde.** Expedition am **Freitag d. 10. Juni.** **Albert Stenzel & Rolke** **Stettin.**

**F. W. Koepke** Stolp **Stolpmünde.**

**Der Liebreiz eines schönen Gesichtes** wird von Sommersprossen, rothe Flecken u. Pickeln beeinträchtigt. Gebrauchen Sie **Lana-Seife** von **Hahn & Hasselbach, Dresden** f. bedeutend weissen Teint a Stück 50 Pf. bei **Gustav Abt Nachf.,** Seifenfabrik, Stolp i. Pom.

**Färberei u. chemische Reinigungsanstalt** für **Damen- u. Herren-Garderobe**

**W. Berkahn,** Langestr. 42.

**Buchen = Klobenholz**

— ungeflößt — offeriert frei Käufers Thür, M. 27,00 per 4 Rmtr.

**Franz Nitzschke.**

Wer Stelle sucht, verlange unsere **Allgemeine Balanzen - Liste.** **B. Hirsch Verlag, Mannheim.**

Empfehlen unsere selbstgetesteten **Ahr-Rotweine,** garantiert rein u. 90 Pf. an pr. Liter, in Gebinden von 17 Liter an und erklären, falls die Ware nicht zu groß. Zufriedenheit ausfallen sollte, dieselbe auf unsere Kosten zurückzunehmen. Proben gratis u. franco. Gebr. Roth, Ahrweiler Str. 288.

Die **Plakate** an unseren **Anschlagssäulen**

werden dem Schutze des Publikums empfohlen. **F. W. Felge's** Buchdruckerel.

Frische **Stolpmünder Ränderflundern** offerirt **Fedor John** Holzthorstraße 6.

Ein einthüriger **Geldschrank**

zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangabe unter **W. 28** an die Exp. d. Btg.

Ein ordentliches **Kinder mädchen** bei hohem Lohn per sofort gesucht. **W. Spelling.**

**Wie liebt der Mensch nicht die Natur.**

1. Wie liebt der Mensch nicht die Natur O, er hat Grund für sie zu schwärmen! Wer könnte, folgt er ihrer Spur Für Nachgeahmtes sich erwärmen! Hat Pfarrer Kneipp uns nicht belehrt, Dass stets der Mensch am besten fährt, Der sich mit der Natur verband Und sie als Helferin anerkennt?
2. Das schönste Antlitz, es verliert Glaubt mir, den besten Belz nicht selten, Wenn es ein reiner Teint nicht ziert Lasset, schöne Frauen ihr das gelten? Zart, weiss wird auch die sprödeste Haut Sammtartig wie von Licht betant, Braucht Seife ihr nach Kneipp's System Nichts so natürlich und bequem.
3. Doch nicht der Schönheit dient alle! Dies Mittel, das ich Euch empfehle; In Kneipp'sche Bücher seht hinein Aus seinen Bädern zwei ich wähle, Da ist erwähnt auf manchem Blatt: Heublumen-Foenum graecum-Bad. Zu diesen Bädern, wie bekannt, Wird auch die Seife gern verwandt.
4. Hygienischen Zwecken dient sie Und selten man ein Mittel findet, Das Schönheit so voll Harmonie Mit der Gesundheit engverbindet, Heublumen-Foenum graecum! Sei's! Den beiden Seifen gebt den Preis. Die an Erfolg und Wirksamkeit, So reich wie keine weit und breit.

**Grollich's Heublumen-Seife** (System Kneipp) Preis 50 Pfg. wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.

**Grollich's Foenum graecum-Seife** (System Kneipp) Preis 50 Pf. erzeugt weichen, sammtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut. Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen well. Pfarrer Kneipp's.

Postversandt mindest 6 Stk. unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pf. Postkarte.

**Engel-Droguerie von Johann Grollich in Brünn.** (Mähren)

In Stolp zu haben bei **Gustav Abt Nachf.,** Seifenfabrikant.

**Erklärung.**

Wir erklären hiermit, daß wir nicht Mitglieder des „Nordost“ sind, und daß unsere Unterschriften, wenn in der Liste enthalten, gefälscht sind.

Al. Machmin, den 7. Juni 1898.

**H. Belt, Handw. Fritz Hopp, Landw. Albert Kempe, Arbeiter. Heinrich Ziepe, Landwirth, Karl Hildebrandt, Landwirth. W. Hildebrandt, Landwirth. F. Langusch, Landwirth. Fr. Müller, Handwerker. A. Schmidtke, Gastwirth.**

**Außerordentliche General-Versammlung** des **Bauernvereins „Nordost“**  
Sonnabend, den 11. Juni, Vormittags 1/12 Uhr im großen Saale G. Klein's Hotel Stolp.  
**Redner: Herr Redacteur Emil Brandt-Berlin** und unser Reichstagskandidat **Wüstenberg-Kerin.**  
Vollzähliges Erscheinen unserer Mitglieder, besonders der Vertrauensmänner dringend erbeten. Freunde unserer Bestrebungen, des Liberalen, freien Bauernstandes und aller kleinen Landleute sind freundlichst eingeladen.  
Der Vorstand.  
J. B.  
**C. Bandt-Schmaak.**

**A. L. Mohr's** allerfeinste **Margarine** per Pfund **70 Pfennig** empfehlen **Simon & Co.,** Schmiedestraße 4.

**Alkoholfreie Weine,** garantiert naturrein, ohne jeglichen Zusatz, für Gesunde und Kranke, Erwachsene und Kinder das beste Getränk, erfrischend und durstlösend, schmackhaft und süßig, gesund und nahrhaft. **Tranbenfuren zu jeder Jahreszeit.** Gesellschaft zur Herstellung alkoholfreier Weine, **Worms am Rhein.** Verkaufsstelle bei **Nathan Blau.**

**Hochfeinen echten Romadoure- u. Dessert-Rahmkäse, ff. Tilster- und Schweizerkäse, Braunschweiger Würstchen** empfehlen **Simon & Co.,** Schmiedestraße 4.

**ff. geröstete Coffee's** von 0.80 bis 2 Mark, **ff. garantiert rein und leichtlösliches Cacao** per Pfund 1.80 Mark, **ff. Blaumen** empfehlen **Simon & Co.,** Schmiedestraße 4.